

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Verleger für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:

H. Rischhäbel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Rischhäbel, Hachenburg.

Nr. 162.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pf., ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 14. Juli 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Kleinanzeile 30 Pf.

3. Jahrg.

„Geisteskrank.“

(Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Juli.

In Berlin gibt es jetzt einen Spezialisten für Behandlung angeblich Geisteskranker aus der gewaltigen Heilanstalt in geschlossenen Anstalten. Ein solcher Helfer fällt wirklich, um das abgetriebene Wort einmal richtig anzuwenden, eine „Lücke aus“ und ist der modernen Menschheit nachgerade so notwendig geworden, wie Briefbote oder Schutzmann. Dieser Spezialist, Rechtsanwalt Ehrenfried, hat nämlich am eigenen Leibe die Fallstricke unserer Irrengeistesheile erfahren. Von nun an widmet er sich fast ausschließlich seinen Leidensgenossen, und in seiner eigenen Sache hat er, zum Schrecken aller Besitzer von „maisons de santé“, soeben ein grundtätliches gerichtliches Erkenntnis erstritten, das von ungeheuren Werten ist: die Schadenersatzpflicht gegenüber unrechtmäßig internierten angeblichen Geisteskranken.

Bisher war es ein glattes und reines Geschäft, wenn liebe Verwandte einem einen solchen „auf allgemeinen Wunsch“ Geisteskranken ins Haus brachten. Nur möglichst lange festhalten mußte man seinen Pensionär. Einer der interessantesten Fälle dieser Art spielte sich vor Jahr und Tag in einem ständeherrlichen Grafenhaus ab, als der junge Graf ein Mädchen von der Straße ehelichte und infolge dieser nicht standesgemäßen Heirat nach den Hausgesetzen das Majorat an eine Seitenlinie abgeben sollte. Man schob den „Geisteskranken“, um die Ehe für ungültig erklären zu lassen, in eine Anstalt ab und bezahlte Unsummen für die Bewahrung des jungen Herrn, der dabei doch ferngesund und voll seiner Sinne war, nur ein sehr loser Geist. Mancher Ehegatte hat sich auf diesem „nicht mehr ungewöhnlichen“ Wege seiner Frau entledigt; und vor allem sind viele ältere Herren oder Damen, die ursprünglich in ihrer Einsamkeit auf den Gedanken einer neuen Ehe gekommen waren, von den Liebenden und um die Erbschaft besorgten Kindern schnell hinter Verhängnis gebracht worden. Irgeendein Unfalloch, da die „ärztliche Wissenschaft“ dachte, verhält zu dem Nötigen; und dann war nichts zu machen. Dabei soll man aber den Psychiater in der ganzen Welt noch ausfindig machen, gegen dessen Gutachten ein Kollege nicht das entgegengesetzte aussprechen könnte!

Da ist durchaus keine Verabiegung der ärztlichen Wissenschaft, wohl aber Notwehr der bürgerlichen Gesellschaft gegen Fehlsprüche, die furchtbar sind, als es jemals ein Urteil alter Kegergerichte war. Jetzt endlich hat Rechtsanwalt Ehrenfried es erreicht, daß „dem Grundsatz nach“ Schadenersatzansprüche unumgänglich eingeleitet anerkannt werden. Nun müssen sich die Inhaber der „maisons de santé“ und die Aussteller von Irrenanstellen etwas vorlesen, da sie für Fehler mit ihrem Vermögen haften, und ein Teil des ungeheuren Geldes wird auf diese Weise wohl vertrieben werden.

Es ist schon für Familienangehörige nicht allzu schwer, irgend jemand aus der Sippe hinter schwedische Gardinen zu bringen, wenn nur das nötige Geld dazu vorhanden ist. So wird die Sache unter Umständen noch leichter. In der Öffentlichkeit erinnert man sich wohl noch des Falles H. Dieser Auslandsdeutsche, der in Venezuela verunglückt sein wollte, wurde, nachdem er jahrelang vergeblich petitioniert hatte, gepakt, zu einem Kreisarzt gebracht und mit dessen Zeugnis, daß er „gemeingefährlich geisteskrank“ sei, in Dalsdorf interniert. Das Zeugnis war auf Grund einer einmaligen kurzen Untersuchung nach Einsichtnahme in die Akten erteilt worden. Darauf berief man sich gegenüber interpellierenden Abgeordneten. Einige Wochen später aber mußte selbst die oberste Instanz, das preussische Medizinalkollegium, zugeben, daß das Zeugnis „gemeingefährlich geisteskrank“ sei; er mußte freigegeben werden, und dieser „gemeingefährlich Geisteskranker“ wurde alsbald kaufmännischer Leiter einer pharmazeutischen Fabrik, die ihm ein glänzendes Zeugnis ausstellte. Von Entschädigung war keine Rede. Wir ahnen nicht, wie viele Tragödien dieser Art alljährlich im Deutschen Reich sich abspielen.

Uns überläßt ein Schauer, wenn wir von den Urteilen der mittelalterlichen Feme hören. Innerhalb war das, in seiner Blütezeit, ein Gericht, das ohne Ansehen der Person und zu des Landes Besten urteilte. Die moderne Feme, die einen in die Irrenanstalt sperren, wird aber von Interessenten in Anspruch genommen. Und sie ist kein Kollegium, dessen Mehrheit abstimmt, sondern ein einzelner dem Irrtum unterworfenen Mensch.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der öffentliche Wetterdienst wird in diesem Jahre auch den kleineren Landgemeinden in Preußen zugänglich gemacht. Bisher wurde die Wettervorhersage denjenigen Landgemeinden übermittelt, welche Fernsprechanlagen besitzen. Die Landbevölkerung und namentlich die Landwirte in den nicht mit Fernsprechanlagen versehenen Gemeinden, die von der Bedeutung des öffentlichen Wetterdienstes nur aus der Zeitung oder gelegentlich persönlich erfahren, wollten nun ebenfalls über das mutmaßliche Wetter am kommenden Tage informiert sein und stellten dementsprechende Anträge bei der Post-

verwaltung und schließlich durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern beim Landwirtschaftsminister. Jetzt ist angeordnet worden, daß diesen Gemeinden die Wettervorhersage durch die Landbriefträger übermittelt und am Sonntage des Gemeindevorsteher, Ortschulzen usw. zum Aushang gebracht wird.

Über den Verlauf der Berliner Marokkonferenz wird in einem Pariser Blatt angedeutet, daß die Verhandlungen in ein aktiveres Stadium eingetreten seien und fast sicher zu einem günstigen Ergebnis führen würden. Immerhin bedarf es, bis die eigentliche Frage der Kompensationen auf territorialem Gebiet entscheidend zur Beiprechung kommt, voraussichtlich noch etwa zehn Tage.

Von Interesse ist außerdem noch, was der Pariser „Matin“ berichtet. Danach hätte ein deutscher Politiker einem Mitarbeiter des Blattes gegenüber den deutschen Standpunkt wie folgt gekennzeichnet: „In jedem Falle hätte Frankreich eine Kompensation gewähren müssen. England hat Ägypten erhalten, Italien Tripolis. Nur wir mit unserer riesigen Bevölkerung und Machtstellung sind leer ausgegangen. Der Grundlag der offenen Tür existiert zudem für Frankreich nicht. In allen französischen Kolonien ist es unseren Geschäftsleuten unmöglich, etwas auszurichten.“

Wie halbamtlich gemeldet wird, tritt das Kanonenboot „Panther“, das bekanntlich zuerst die deutsche Flagge vor Agadir zeigte, nunmehr von Teneriffa aus die Heimreise an. An seiner Stelle wird der derzeitige Stationär von Deutsch-Südwestafrika, Kanonenboot „Eber“, für den vor Agadir liegenden Kreuzer „Berlin“ den Post- und Telegraphendienst übernehmen und die „Berlin“ zeitweilig ablösen, falls diese zum Kohlen vorübergehend einen anderen Hafen aufsuchen sollte. Ferner wird von offizieller Seite gemeldet: „Wie wir aus Berlin erfahren, hat man an auswärtigen Plätzen das Gerücht zu verbreiten gesucht, daß acht deutsche Kriegsschiffe vor Marokko eingetroffen seien.“ Offenbar, so erklärt die Offizielle dann weiter nachdrücklich, handelt es sich dabei um ein plummes Börsenmanöver.

Zum Erlaß eines Starkstromgesetzes wird geschrieben: Im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind die Vorarbeiten für ein Starkstromgesetz im wesentlichen abgeschlossen; es handelt sich bei der Ausarbeitung des Gesetzes um einen Auftrag des Reichsamts des Innern, da die Materie reichsgesetzlich geregelt werden soll. Der Entwurf verbannt keine Entstehung einer Anregung des Verbandes deutscher Elektrotechniker; er sucht nach Möglichkeit den Interessen aller Beteiligten (der Elektrizitäts-Industrie, den Kommunen usw.) gerecht zu werden. Trotzdem werden der endgültigen Regelung der Materie noch große Schwierigkeiten entgegenstehen. Zunächst bedarf der vorläufige Entwurf der Prüfung seitens des Reichsamts des Innern als Auftraggeber und wird später alsdann von den Bundesstaaten begutachtet werden müssen. Im günstigsten Falle dürfte er den Reichstag erst in der übernächsten Tagung beschäftigen.

Von der Medizinabteilung des preussischen Ministeriums des Innern ist die Einsetzung einer ständigen Kommission für Erforschung und Bekämpfung von epidemischen Krankheiten beabsichtigt, der auch ein Vertreter der Medizinabteilung des Kriegsministeriums angehören wird. Aufgabe der Kommission soll es sein, durch Versuche und Untersuchungen die Mittel und Wege festzustellen, mit denen eine erfolgreiche Bekämpfung von Epidemien zu ermöglichen ist.

Die Zahl der Vorlagen, die augenblicklich für Reichstag und preussischen Landtag in Vorbereitung befinden, ist außerordentlich groß. Für den Landtag befinden sich in Vorbereitung: das neue Wasserrecht mit dem Fischereigesetz, die neuen Steuervorlagen und eine große Reihe kleinerer Gesetze. Ob dem Landtage in der nächsten Session bereits eine Vorlage über die große Verwaltungsreform gemacht werden wird, ist noch ungewiß. In Vorbereitung befindet sich ein neues Fideikommissgesetz, das aber wohl ebenfalls erst in späterer Zeit abgeschlossen werden wird. Unter dem neuen Reichstagsmaterial befindet sich in erster Linie eine Novelle zur Reform der Fahrartensteuer, die augenblicklich im Eisenbahnministerium ausgearbeitet wird. Ferner befinden sich in Vorbereitung ein Entwurf, betreffend die Unfallfürsorge bei Arbeiten, welche freiwillig zur Rettung von Personen und zur Bergung von Gegenständen vorgenommen werden; ferner ein Entwurf eines Unfallgesetzes, ein Entwurf über Revision des Spionagegesetzes u. a.

Die Königl. sächsische Bezirkschulinspektion in Dresden hatte seinerzeit fünf Dresdener Lehrer wegen Teilnahme an sozialdemokratischen Versammlungen zur Rechenschaft gezogen. Auf deren Beschwerde ist nun das sächsische Kultusministerium nach geschehener Untersuchung der Entscheidung der Bezirkschulinspektion beigetreten. Das Ministerium erklärt den Besuch von sozialdemokratischen Versammlungen und die Betätigung in solchen als mit der amtlichen Stellung der Lehrer unvereinbar.

Rußland.

Das Esperanto, die neue Weltsprache, ist von einem russischen Offizier, der sich lebhaft für die internationale

Esperantobewegung interessierte, in sehr bedeutender Weise praktisch verwertet worden. Es wird darüber aus Petersburg berichtet: Wegen Hochverrats wurde der Artilleriehauptmann Postnikow, Präsident der russischen Esperantistenliga, angeklagt. Als solcher besuchte er öfters ausländische Kongresse der Esperantosprache, für die er auch in Russland Propaganda machte. Auf dem letzten Kongress in Stockholm soll er österreichischen Offizieren geheime militärische Dokumente zugestellt haben, die er seinem Schwager, dem Generalleutnant Alexandrow, Inspektor des Artilleriedepots, entwendete. Postnikow wurde Ende April festgenommen und in der Peter-Pauls-Festung interniert. Der Prozeß wird nächsten vor dem Petersburger Militärgericht zum Austrag kommen.

Marokko.

Die Franzosen sind fortgesetzt sehr aufgebracht über das spanische Vorgehen in Elkar. Von Paris aus wurde in aller Form bei der spanischen Regierung Aufklärung darüber verlangt. Man befürchtet in Paris, daß sich in Elkar noch ernstere Zwischenfälle ereignen könnten, die schlimme Folgen nach sich ziehen würden. Vor Elkar kampiert nämlich eine scharfe Mahalla unter dem Kommando eines französischen Offiziers. Sollte es nun zu einem Ausrückungsversuch zwischen den Marokkanern und den Spaniern kommen, dann würden, so schreibt das „Echo de Paris“, die Franzosen vor einem bräunlichen Abbruch der Beziehungen mit Spanien nicht zurückstehen. Inzwischen hat Spanien neue Truppenverstärkungen in Larraoch gelandet.

Nordamerika.

Auf dem 30. Lehrertage des Nationalen deutsch-amerikanischen Lehrerbundes in Buffalo wurde ein Bericht des Ausschusses über die Veranstaltung einer Fahrt der amerikanischen Lehrerschaft nach Deutschland unter großer Begeisterung angenommen. Der Tag der Abreise wurde auf den 2. Juli nächsten Jahres festgelegt. Herr L. F. Thomas-Newport wurde mit der Leitung der Fahrt unter Mitwirkung des bisherigen Reiseausschusses betraut. Es soll eine große Reihe deutscher Städte, auch kleinerer, besucht werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Juli. Die Nachricht, dem nächsten Reichstage werde der Entwurf eines Petroleummonopols vorgelegt werden, ist, wie halbamtlich erklärt wird, völlig unzutreffend.

Erfurt, 13. Juli. Verschiedene Streiks in metallindustriellen Betrieben Erfurts haben zur Folge gehabt, daß der Verband Thüringischer Metallindustrieller beschloß, am 29. Juli sämtliche organisierten Arbeiter der ihm angehörenden metallindustriellen Betriebe auszuhebeln.

Hof, 13. Juli. Im hiesigen Ständehaus trat ein Konvent der gesamten medienburgischen Ritterschaft zusammen, um über die Verfassungsfrage zu beraten.

Göttingen, 13. Juli. Ein Streik der Feldarbeiterinnen brach im Dorf Gelsmar bei Göttingen aus. Die Arbeiterinnen wünschten ihre Arbeit statt um 7 Uhr schon um 6 Uhr abends beenden zu können.

München, 13. Juli. Dem Verleger der „Münchener Neuesten Nachrichten“ und der Zeitschrift „Jugend“, Dr. Georg Dirth, fandte Prinzregent Luitpold anlässlich von dessen 70. Geburtstag sein Porträt mit eigenhändiger Unterschrift.

Paris, 13. Juli. Nach endgültiger Annahme des Budgets wurde die französische Kammer bis zum Oktober verlagert.

Saloniki, 13. Juli. Die Erhebung der Albanen in Argonakastro ist zwar zunächst niedergeschlagen worden, aber die Lage bleibt angesichts der vorhandenen Erregung in Albanien nach wie vor bedenklich. Als ein günstiges Zeichen kann man betrachten, daß anscheinend Russland in Montenegro abzieht.

Konstantinopel, 13. Juli. Der Erlass aus dem Verlaufe der Zuziele Abdul Hamids soll zum Bau eines neuen türkischen Dreadnoughts verwendet werden. Die Zuziele gelangen demnach in Paris zur Versteigerung.

Abdis Abba, 13. Juli. Wie aus Dr. gemeldet wird, hat zwischen den Truppen Ras Mikael, und den Streitkräften des Ras Wolli am 8. Juli ein Gefecht stattgefunden, das günstig für Ras Mikael verlief.

Peking, 13. Juli. Das chinesische Auswärtige Amt protestierte in offiziellen Botschaften gegen Grausamkeiten, die die japanischen Truppen an der mandchurischen Grenze gegen Chinesen verübten. Angeblich sollen die japanischen Truppen sich vielfacher schwerer Mißhandlungen sowie der Brandstiftung schuldig gemacht haben.

Hof- und Personalsnachrichten.

Dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Albert Hallin zu Hamburg verließ der Kaiser die Brillanten zum königlichen Kronenorden erster Klasse.

Superintendent Baerwinkel in Erfurt, ein in weiteren Kreisen bekannter Theologe, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Der König und die Königin von Schweden sind vom Kaiser zur Teilnahme an der diesjährigen Kaiserparade über das II. Armeekorps am 29. August in Stettin eingeladen worden. An der Parade sind zwei Regimenter beteiligt, deren Ehrenchef der König und die Königin sind. Das Königspaar reist am 27. August von Stockholm ab und kehrt am 30. August dorthin zurück.

Kongresse und Versammlungen.

27. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag. In Hannover wurde der 27. Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag abgehalten. Von besonderer Wichtigkeit

Alle waren ergriffen von dieser Szene, dem elementaren Ausbruch der Dankbarkeit eines durch eine süße Tat dem sicheren Tode entrißenen Menschenfindes. Alle fühlten Charlottens Erregung gleichsam mit und verstanden ihre Handlungsweise. Auch die Fischer streckten dem süßnen Manne nach der Reihe die Hände entgegen und zeigten offen und laut ihre Freude darüber, daß einer von ihnen so gehandelt und auch so geredet hatte.

Da erhob sich der alte Gerichtsrath Marien, trat ganz ergriffen auf Peter zu, reichte ihm die Rechte und sagte, indem er ihm die Linke auf die Schulter legte, wie es wohl ein Vater mit seinem braven Sohne macht, zu dem er herzliche Worte spricht: „Sie haben wie ein echter Mann gehandelt, und ich danke Ihnen für Ihren klaren Bericht. Alle übrigen Frauen halte ich damit für sicher.“

in einem Wäschbottich. Der 18jährige Schüler Franz Hein aus Meudt ist beim Waschen eines Rahmes in der Nähe der Mülleutische in Frankfurt am Main ertrunken. Rettung war vergeblich. Mit den Maurerarbeiten für das neue Landesbibliotheksgebäude in Wiesbaden ist begonnen worden. Von dem noch stehenden Teil der Artilleriekaserne wurde ein Teil zu dem Bau herangezogen. Der Landwirt Stolz von Niederlauten wurde beim Pflügen seinem Pferd so schwer durch einen Fußtritt verletzt, daß der Tod eingetreten ist. Die Stadtvorordnetenversammlung in Frankfurt beschloß den Bau eines Krematoriums alsbald in die Tat zu setzen. Infolge mangelhafter Fütterung hat in Plaidt ein Schwein das andere im Stalle aufgefressen. In dem Personen- und Radesheim-Wiesbaden wurde am Montagabend ein Passagier wahnsinnig. Er wurde bei Oestrich-Winkel herausgeschafft und der Polizei übergeben, die den Kranken nach der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Eichberg überführte. Vor dem Schwurgericht in Marburg wurde am Dienstag gegen den Automobilbesitzer Han, den stud. pharm. Burmeister, den Chauffeur Dürks und den Fahrer Meß wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Verletzung der Kraftfahr- und Fußgänger-Ordnung verhandelt. Das am Osterfest passierte Unglück, wobei der Landrat v. Negelein den Tod fand, sollten die vier Angeklagten verschuldet haben. Das Urteil lautete wegen Verletzung der Kraftfahrgeordnungsung gegen die beiden ersten auf je 50 M., gegen Dürks wegen Beihilfe auf 40 M. Meß wurde freigesprochen. Für das Unglück wurde ihnen eine Schuld zugeschrieben.

Nah und fern.

o Prinz-Heinrich-Fahrt. Die Teilnehmer der Fahrt verließen mit Prinz Heinrich an der Spitze Newcastle am Tage und traten die Fahrt nach Edinburgh an. Zahlreiche Zuschauer wohnten dem Start bei und begleiteten die Fahrer mit lebhaften Schreien.

o Ehrungen für Reinhold Weges. Eine besonders einflussreiche Feier wird zur Ehrung des berühmten Bildhauers, der am 15. Juli 80 Jahre alt wird, vorbereitet. Die verschiedenen Künstlervereinigungen haben hunderttausend Glückwunschkarten entwerfen lassen, die dem Senior der deutschen Bildhauerkunst überreicht werden sollen.

o Ergreifung der Wylowitzer Bankräuber. Die Ermordung und Verabreichung des Bankiers Aniol in Wylowitz, die so großes Aufsehen erregte, ist nunmehr aufgeklärt, und die drei beteiligten Verbrecher sind sämtlich von der Polizei gefasst. Dem Berliner Kriminalschuttmann Busdorf war es gelungen, den einen Mörder, Julian Suchowolski, auf einem Schiff festzunehmen, er sagte auch seine beiden Komplizen, Krüger und Rodwan. Der letztere, der in Sibirien ergriffen wurde, ist einer der gefährlichsten russischen Anarchisten.

o Ein mysteriöser Vorfall. Das bei dem Bezirksverwalter Schulz in Potsdam beschäftigte Dienstmädchen Franziska Bolednis, das mit den sechs Kindern seiner Herrschaft in der Nähe des Sackrow-Bareyer Kanals wohnte, ist ertrunken. Die Kinder erzählen, ein Mann habe es in das tiefere Wasser gezogen und dort so lange unter das Wasser gedrückt, bis es untergegangen sei. Dann sei er an das gegenüberliegende Ufer zurückgekehrt und schnell fortgegangen. Die Aufklärung der Angelegenheit bleibt abzuwarten. Die Polizei glaubt, daß nur ein Unfall vorliegt.

o Brand in einem Kinematographentheater. Im Hotel zum „Ruffischen Hof“ in Bad Reichenhall, in dem ein Kinematographentheater untergebracht ist, brach während der Vorstellung infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der eine Bank unter den zahlreichen, meist aus Kurgästen bestehenden Zuschauern hervorrief. Der Brand griff so rasch um sich, daß zwei auf der Galerie sitzende Herren, um der Gefahr zu entgehen, in den Saal herabzu springen und leichte Verletzungen davontrugen. Zum Glück konnten schließlich alle Besucher ins Freie gelangen. Einmal verlor sich nur der Besitzer des Theaters, der sich bei dem Versuch, das Feuer zu löschen, Brandwunden zuzog.

o Unglücksfall in der Bremer Baum- und Holzbörse. Im Maschinenraum der Baumwollbörse zu Bremen hat sich ein schweres Unglück ereignet. Von dem Schornstein

einer Dynamomachine flog plötzlich der Dreibriemen ab, und der Druck, der infolgedessen auf das Schwungrad einwirkte, war so mächtig, daß es auseinanderging. Die herumfliegenden eisernen Speichen durchschlugen die Decke des Raumes und richteten große Verwüstungen an. Der im Maschinenraum anwesende Heizer Schmidt wurde von ihnen getroffen und sofort getötet. Zwei Eisenstäbe durchbohrten seinen Körper und nagelten ihn buchstäblich an der Wand fest. Ein zweiter Maschinist wurde schwer verletzt.

o Attentat auf einen Bischof. Auf den Bischof Mazzaro, der zum Besuch seiner Verwandten in Vellelunga (Viterbo) eingetroffen war, wurde, während er im Wagen mit seinen Neffen nach der Stadt fuhr, ein Attentat verübt. Zwei verurteilte Individuen sprangen plötzlich auf den Wagen los und hielten ihn an. Dann schossen sie auf die Insassen und verwundeten den Bischof und einen Begleiter schwer; die Neffen des Bischofs konnten entfliehen. Man glaubt, daß der Mordanschlag ein Racheakt war.

o Ein Kompaß, der den geographischen Nordpol zeigt. Der französische Schiffsteuermann Lemaire, der kürzlich von der Pariser Universität zum Ehrendoktor der Wissenschaft ernannt worden ist, hat einen Kreiskei-Kompaß konstruiert, der nicht den magnetischen, sondern den geographischen Nordpol anzeigt. Die Erfindung ist um so wertvoller, als die ungeheuren Stahlmassen der Kriegsschiffe die gegenwärtig üblichen Kompaße stark beeinflussen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 13. Juli. Über die insolvente Oskianofabrik Karl S. Ginke ist der Konkurs eröffnet worden.

Berlin, 13. Juli. Die Frau des Schuhmachers Fiegner, die ihren kleinen Sohn vergiftet hat, wurde im Grunewald mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Man glaubt sie am Leben erhalten zu können.

München, 13. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Fabrikarbeiter Anton Schmidt, der eine Prostituierte ermordet und beraubt hat, zum Tode.

Großwardein, 13. Juli. In Resbanna ereignete sich ein heftiges Erdbeben. Viele Häuser des Ortes sind beschädigt.

Norddeich, 13. Juli. Die Leiche des zweiten in der Nordsee verunglückten Insassen des französischen Ballons „Andromède“, des Luftfahrers Corbin, ist heute geborgen worden.

London, 13. Juli. Nach einer Blättermeldung haben englische und französische Finanzleute und elektrotechnische Firmen sich vereinigt, um unter dem Namen Griffiths Electric Contractors Limited große elektrische Werke in allen Teilen der Welt anzulegen. Mehrere leitende französische und englische Institute sind an dem Unternehmen interessiert.

Dover, 13. Juli. Kaiser Wilhelm sandte goldene Uhren als Ehrengeschenke für die Küstenwache, die seinerzeit dem gezeichneten deutschen Segelschiff „Breusen“ Hilfe in der Not hatte angedeihen lassen.

Paris, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Langer sind in der Umgebung von Nogent Weisfälle vorgekommen. Mehrere Häuser sollen von der Seuche befallen sein. Es soll sich um Bubonepest handeln.

Matia, 13. Juli. Der deutsche Dampfer „Silvanta“ ist auf der Höhe des nördlichen Ozeans eingetroffen. An Bord ist Cholera festgestellt worden.

Saloniki, 13. Juli. In Ostida und Umgebung wurden heftige Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung ist in großer Unruhe verhaft.

Verheerende Waldbrände in Kanada.

Die Waldbrände im Nordwesten der Vereinigten Staaten und in Kanada haben infolge der maßlosen, brennenden Hitze eine kolossale Ausdehnung angenommen und unermessliches Unheil angerichtet. Ganze Städte sind in dem Flammenmeer verschwunden, Hunderte von Menschen wurden getötet, und Dampfer und Eisenbahnzüge mußten die fliehenden Bewohner aus den Flammen entführen. Die Feuerbrunst zieht sich in einer

Ausdehnung von Hunderten von Kilometern im Norden von Ontario zwischen der North Bay und der Hudson-Bay hin. Nach einer Quelle wird die Zahl der Toten nur auf 50, die Zahl der Verletzten auf 300 angegeben. Eine andere Nachricht aus Detroit spricht von 500 Todesopfern.

Eine furchtbare Panik.

entstand in Lamas City, als die Flammen in die Stadt einbrachen. Frauen und Kinder flohen ohnmächtig oder tot in den Straßen niedergefallen, andere flüchteten in Kirchen und öffentliche Gebäude, die aber keinen Schutz gewährten, da die Flammen sie bald umzingelten. Manche Eltern warfen ihre Kinder in die Fluten des Huronsees, um sie zu retten.

In der Stadt Torcupine wurden sechshundert Personen durch das Feuer in den See getrieben, an dem die Stadt liegt; nicht weniger als zweihundert sollen dabei ertrunken sein. Acht kleine Städte am Huronsee sind völlig eingeeicht worden. In Cochrane flüchteten Frauen und Kinder in leertehende Güterzüge; die Hitze war jedoch so groß, daß eine ganze Anzahl Personen erstickt sind.

Die Ausbreitung des Feuers.

hat zur Folge gehabt, daß in den abgebrannten Distrikten die Lebensmittel knapp geworden sind. Die Ontario-Eisenbahngesellschaft hat Hilfszüge abgeschickt und den obdachlosen Güterwagen als Zufluchtsräume zur Verfügung gestellt. Darin haben sich die Unglücklichen, so gut es ging, eingequartiert. Die Kohlenfelder von Dome bis Whittman sind ausgebrannt; der Himmel ist von großen Rauchwolken bedeckt. Auch Grubenarbeiter wurden von den Flammen überfallen und sind darin umgekommen. Alle Wälder an der Eisenbahnstrecke von Temiscan bis Ontario sind dem Erdboden gleichgemacht, alle Straßen, die durch die Wälder führten und alle Brücken sind vernichtet. Die Flüchtlinge erzählen, daß die Zahl der Opfer noch gar nicht übersehen werden könne. Öffentlich stellt sich heraus, daß unter dem furchtbaren Eindruck der Katastrophen das Unglück noch größer erschien, als es in Wirklichkeit war.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Graf Wolff-Metternich. Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I hat der große Prozeß gegen den Grafen Gisbert Wolff-Metternich begonnen. Der Graf, der sich seit fast dreiviertel Jahren in Untersuchungshaft befindet, hat sich wegen zahlreicher Kredit-schwindeln zu verantworten. Er hatte sich wegen seiner Verschwendungssucht mit seiner Familie vollständig überworfen und erhielt, nachdem er aus Chile und Argentinien, wohin man ihn geschickt hatte, mittellos zurückgekommen war, nur noch eine monatliche Unterstützung von 30 Mark von seinem Vater. Trotzdem lebte er dank seiner Verknüpfung — er ist ein Neffe des Hofkassiers in London — auf großem Fuße und kontrahierte dabei eine Schuldenlast von 40 000 Mark. Er bestellte in einem Jahr für 1000 Mark Kleider, trug Schuhe das Paar zu 48 Mark, Strümpfe das Paar zu 30 Mark und verschaffte Rosensträuße zu 50 Mark das Stück. Unter den Geschädigten, die als Zeugen geladen wurden, befinden sich Gewerbetreibende aller Art, im ganzen etwa 50 Personen. Der Graf, ein 25jähriger Mann, bestritt die Absicht des Betrugs; er erklärte, daß er Aussicht gehabt habe, sich durch die Einnahme der Tochter des Warenhausbesitzers Wertheim zu rangieren. Hierzu wurde als Zeugin die Mutter der betreffenden Dame, Frau Gertrud Wertheim, vernommen. Sie erklärte, daß der Graf als Bewerber nie in Frage gekommen sei, er sei auch nie als Bewerber aufgetreten. Er verheiratete allerdings in dem Hause und wurde auch einmal aufgeführt, eine Reise mitzumachen. Er sollte dabei für Reisekosten, deren Auszahlung ihm übertragen wurde, bezahlt werden. — Hierauf kam ein anderer Fall zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte ein Automobil für 16 000 Mark bei 1000 Mark Anzahlung gekauft. Trotzdem er von der Firma gewarnt wurde, den Wagen zu verpfänden, da sich die Firma das Eigentumsrecht vorbehielt, hatte er das doch getan. Er erhielt gegen Verpfändung des Wagens ein Darlehen von 5000 Mark, das er später zurückzahlte. Mit Rücksicht hierauf erhielt er von dieser Firma später gegen Wechsel ein Darlehen von 1000 Mark. Der Wechsel, der von einem Baron v. Rauch getrieben war, wurde nicht eingelöst, der Baron war nicht aufzufinden.

nung und abgetan. Die Bewohner dieser Rüste oder können Sie mit Stolz als den Ihrigen ansehen, zugleich auch als ein leuchtendes Beispiel zur Nachahmung. Sie haben sich indessen auch den Dank des ganzen Landes verdient, und daher ist es für mich eine um so größere Freude und Genugtuung, daß gerade ich den ehrenhaften Auftrag erhalten habe, Ihnen hier an dieser Stelle vor allen Verammelten den Dank und die Anerkennung der hohen Landesregierung auszusprechen. Ich tue es hiermit und beglückwünsche Sie beide zu dieser Selbstat, bei deren Ausführung Sie mehr Kraft, Mut und Entschlossenheit bewiesen haben, als der Soldat im Kampfe gegen eine feindliche Schlacht. Auch ein sichtbares Zeichen der Anerkennung wird Ihnen jedenfalls in kurzer Zeit zuteil werden.

Ganz gerührt von soviel Ehre und überrascht von dem Aufheben, das man von seiner für ihn so selbstverständlichen Tat machte, stand Peter da und fand kein Wort der Erwiderung, zumal das Händeschütteln von neuem begann. Selbst der von ihm gemahnte Professor trat zu ihm heran und fand jetzt beim Händedruck auch den richtigen Ton, der offenbar ehrlich gemeint war. Nur der gekränkte Leichnam lag seinen Körper in sich hinein und rührte sich nicht von der Stelle, blieb dafür aber auch verlassen und unbeachtet stehen.

Nachdem sich die allgemeine Erregung im Saal etwas gelegt hatte, ergriß der Gerichtsrat wieder das Wort und sagte: „Bevor ich die Verhandlung schließe, fordere ich jeden auf, sich zu melden, der noch etwas vorzubringen hat, was mit der soeben besprochenen Angelegenheit in Beziehung steht.“

Die Richter schauten sich gegenseitig an und schwiegen. Denn einerseits wußten sie nichts zu sagen und hatten auch nichts zu wünschen oder zu bitten, andererseits aber waren sie froh, einer schärferen Untersuchung bis jetzt entgehen zu sein. Von ihnen meldete sich daher auch niemand.

Da trat unerwartet Peter vor. — „Herr Gerichtsrat“, begann er langsam, während aller Augen auf ihn gerichtet waren, „was ich jetzt sagen möchte, gehört streng genommen zu einer Gerichtsverhandlung nicht, aber es hängt mit dem Schicksal zusammen, welches Sie veranlaßt hat. Ich möchte der Landesregierung einen Vorschlag machen und eine Bitte an Sie richten. Darf ich reden?“

„Gewiß, mein lieber Herr, reden Sie ganz offen, wie vorher“, erwiderte gütig der Alte.

„Sehen Sie“, begann Peter, „daß wir das junge Mädchen da gerettet haben, ist doch eigentlich ein wunderbarer Zufall. Sie hätte ebenso gut umkommen können, wie die ganze Besatzung mit dem Schiff und der Ladung. Ich will auch nicht von der Geretteten reden, sondern von dem, was umgegangen ist.“

Er machte eine Pause, wie um zu überlegen; die Richter aber horchten auf. Was wollte er vorbringen? Würde er sie irgendwie beschuldigen? Dann sollte er es fühlen in aller Zukunft, und davor schügte ihn kein Verdienst!

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

o Ein durchgebrannter „Bankier“. Der Franzose Brincetau, der am Wäsende Nr. 2 in Straßburg i. El. ein Finanzbureau inne hatte, ist seit einiger Zeit von dort spurlos verschwunden. Das Finanzbureau ist geschlossen und die vielen Gläubiger, zumeist katholische Pfarrer und Lehrer, haben das Nachsehen. Brincetau hatte es verstanden, durch außerordentlich verlockende Angebote große Betriebssummen zu erhalten, die er mit 40 bis 50 Prozent zu verzinsen versprach. Die Gelder verwendete er zu Börsenspekulationen in Paris. Versetzte Spekulationen in der letzten Zeit haben jedenfalls eine große Ebbe in seiner Kasse hervorgerufen; denn die Binszahlungen blieben aus. Nun hat der geriebene Finanzier sich vor seinen zahlreichen Gläubigern auf französischem Boden in Sicherheit gebracht.

Amerikanische Originalie. Die amerikanischen Zeitungen sind für den, der auf Originalitäten erpicht ist, eine unerschöpfliche Fundgrube. Wie die Wäse nach dem Regen scheinen im Dollarlande die merkwürdigen Krüge, die extravaganten Typen aus dem Boden zu wachsen. Da ist z. B. der Richter, der das Lächeln für ein mit Gefängnis zu löhnendes Verbrechen hält. Im Los Angeles lebt dieser zweite Daniel. In der kalifornischen Stadt hatten kürzlich zwei Hüter der heiligen Ordnung einen Jüngling namens Daurahan festgenommen, weil er einer Dame, die er nicht konnte, auf der Straße ausgelächelt hatte. Die Dame selbst hatte gegen das Lächeln des Herrn Daurahan

nichts einzuwenden gehabt und auch keine Klage erhoben; der weise und gerechte Richter aber verurteilte den Sünder zu dreißig Tagen Gefängnis, weil „ein solches Lächeln ein bedenkliches Zeichen von Entartung und Sittenlosigkeit sei“. Eine nicht minder hübsche Geschichte wird aus Philadelphia gemeldet: Dort erfuhr ein gewisser Jagers eines bösen Tages, daß seine liebe Braut im Begriffe sei, mit einem gewissen Cholliner das Weite zu suchen. Jagers machte sich sofort auf die Beine, um das traurige Ereignis zu verhindern. Er kam aber einen Augenblick zu spät: ein gefälliger Priester hatte das Mädchen soeben getraut. Da zeigte Jagers, was ein echter Yankee in solchem Falle zu tun hat: er bot dem jungen Paar galant seinen Wagen an, setzte sich selbst als Kutscher auf den Boden und fuhr die Neuvermählten nach ihrer Wohnung.

Ein modernes Niesenhofel. Ein ungeheurer Hotelpalast mit 28 Etagen und über 1200 Zimmern wird demnächst in New York entstehen. Die Baukosten betragen weit mehr als 16 Millionen Mark, und nur für die Nacht des Grundstücks, die auf 84 Jahre läuft, wird die gründende Gesellschaft fast 120 Millionen zu bezahlen haben. Die mächtige Fassade soll über und über mit poliertem Granit bekleidet und mit venezianischem Glasmosaik geschmückt werden. Bei dieser blühenden Spiegelung werden den Besuchern vermutlich die Augen übergehen; sicher aber wird das der Fall bei denen sein, die in diesem Prachtbau Gastsfreundschaft genossen haben und zum Schluß die Rechnung serviert erhalten.

Neuestes aus den Witzblättern.

Feuergefährlich. Dageres Individuum: „Herr, da sieht eine Fliege auf Ihrer Nase!“ — „Alter Herr, was zum Henker geht Sie denn das an?“ — Dageres Individuum: „Nichts, nichts; ich dachte nur, sie könnte sich ihre Flügel verfangen.“ (Lit Bits.)

Das Wunder. Herr Brown: „Die Zeitung hier nennt Rustown ein Vollwerk der Abstinenzbewegung. Dabei bin ich heute, als ich von der Arbeit kam, an vierzehn Wirtshäusern vorbeigekommen. Wie nennt du das?“ — Frau Brown: „Ein Wunder, wenn du wirklich daran vorbeigekommen bist.“ (Lit Bits.)

Aus dem Brief einer Köchin. Lieber Adol! Du kannst die beifolgende Gänseleber ruhig von mir annehmen. — Sie kommt vom Herzen deiner dich innig liebenden Gertrude. (Wegend. Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 18. Juli. (Wöchentlich Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg R 165, Danzig W 195-205, R 168-170, G 150, H 178, Stettin W 207, H 162-173, Bolen W 207-209, R 167, H 171, Breslau W 212-213, R 164, G 155, H 173, Berlin W 208-210, R 168-169, H 178 bis 188, Magdeburg W 204-208, R 176-179, H 182-188, Hamburg W 202-207, R 170-183, H 186-190, Reuß W 202, R 165, H 170, Mannheim W 215, R 178.50, H 180 bis 185.

Berlin, 18. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25.50-27.75. Beste Marken über Rottla beantragt. Rühn. —

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22.30-23.30. Abm. im Juli 23 bis 22.65, September 21.30, Oktober 21.30. Rühn. — Rühn. Abm. im Oktober 62-61.80, Dezember 61.90-62.10-61.90, Markt.

Limburg, 12. Juli. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen, Nasshauser Mt. 17.00, fremder Weizen 16.00 Mt.; Korn 12.90, Futtergerste 00.00 Mt., Hafer 9.00 Mt., Kartoffeln 0.00 bis 0.00 per Str.

Wiesbaden, 13. Juli. (Futtermittel.) 100 Kilo Hafer (alt) 18-19 Mt., Richtstroh 4.20-5.40 Mt., Heu (neu) 5.20-6.00 Mt. Angefahren waren 15 Wagen mit Frucht und 22 Wagen mit Stroh und Heu.

Brennspiritus Marke „Herold“ ist jetzt, wie die Spiritus-Zentrale Berlin bekannt gibt, allgemein zu billigeren Preisen er-

hältlich, wodurch die an sich geringen Betriebskosten aller gebräuchlichen Spiritusapparate (Spirituslöcher, Spiritusbügeleisen, Spiritusglühlichtlampen) weiter ermäßigt werden. Da diese Geräte wegen ihrer einfachen und gegenüber den Petroleumapparaten vollkommen sauberen Handhabung längst in Haus und Küche beliebte Gebrauchsgegenstände bilden, wird jede Hausfrau die Verbilligung des Herold-Spiritus mit Freude begrüßen.

Borausichtliches Wetter für Samstag den 15. Juli 1911. Warm, ziemlich heiter, vereinzelt Gewitterbildung, sonst trocken, voraussichtlich auch Sonntag.

Die städtische Grasnutzung
soll am **Montag den 17. dieses Monats** verpachtet werden. Beginn vormittags 9 Uhr an der Abzweigung des Ziegelhütterweges.
Hachenburg, den 13. Juli 1911.
Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Von unserer **Grasnutzung** in der hiesigen Gemarkung sind noch einige Stücke freihändig zu vergeben.
Frau S. Mergler, Hachenburg.

Präm. mit der goldenen Medaille



Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus
Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche
in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert
offeriert billigst.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
H. Panthel, Möbellabrik, Bahnhof Korb.

Vollständiger Ausverkauf!

Die Preise meiner Trauringe sind infolge des Ausverkaufs bedeutend ermäßigt.
Günstige Gelegenheit für Brautleute goldene Trauringe billig zu kaufen.
Meine Trauringe sind fugenlos, also ohne Lötstuge, und können, falls es später einmal nötig werden sollte, auf meiner Maschine ohne Aufschneiden und ohne Gewichtsverlust sofort verengert oder erweitert werden.
Vollste Garantie für eingeklopften Feingehalt.
Jede gewünschte Gravierung sofort und auf das feinste.
Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Schützenverein Hachenburg E. V.
Protector: Se. Durchlaucht Alexander Graf von Hachenburg.
323. Schützenfest am 15., 16. und 17. Juli 1911.

Samstag den 15. Juli:
nachmittags 4 1/2 Uhr: Antreten bei Herrn Otto Schulz — Abholen der Fahne und des Protectors — Zug zum Schützengarten. Dasselbst Königschießen und Preischießen — Ueberbringung der Fahne zur Wohnung des neuen Schützenkönigs.
abends 9 Uhr: Großer Schützenkommers im Schützenhof (Weicht).

Sonntag den 16. Juli:
nachmittags 3 Uhr: Antreten bei Herrn Otto Schulz — Abholen der Fahne, des Schützenkönigs und des Protectors — Großer Festzug zum Schützengarten. Dasselbst Preischießen, Volksbelustigungen, Jugendschießen und Tanz.
abends 9 Uhr: Großer Königsball (Hotel Nassauer Hof).

Montag den 17. Juli:
morgens 7 1/2 Uhr: Preischießen auf den Adler; Proklamierung des Adlerkönigs — 11 Uhr Frühstück bei Friedrich Schulz.
nachmittags 3 1/2 Uhr: Antreten bei Herrn Otto Schulz — Abholen der Fahne, des Schützenkönigs und des Adlerkönigs, Festzug. Preischießen, Konzert und Tanz.
abends 9 Uhr: Proklamierung der Sieger und Konzert im Lokal von Friedrich Schulz.

Musik: Musikverein Hachenburg.
Eintritt: zum Schützengarten 20 Pfg. a Person, zum Königsball Herren M. 1.—, Damen frei. Zu allen übrigen Festlichkeiten: Eintritt frei.
Wir bitten die verehrl. Einwohner Hachenburgs, an den Festtagen ihre Häuser zu flaggen.
Das Festkomitee.
J. A. Colmant, Vorsitzender.

Kinderwagen
Sport- und Leiterwagen
in allen Preislagen
von der einfachsten bis feinsten Ausführung
hat in großer Auswahl stets vorrätig
Karl Balbus, Hachenburg.

Prima neue Speisekartoffeln
offerieren per Zentner zu **Mk. 4.50** inklusive Sad ab
hier gegen Nachnahme
Telefon Nr. 58. **Hattenbach & Co., Herborn.**

Tapeten
großartige Auswahl der neuesten Muster.
Fondal-Tapeten
garantiert lichtecht.
Wilhelm Pickel, Hachenburg.



Auf Teilzahlung
Erstklassige
Roland - Fahrräder
1 Jahr Garantie **M. 95.—**
Anzahlung 20 Mt., monatlich 5 Mt.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
S. Rosenau, Hachenburg.

beinölfirnis
prima rein gekocht
per Liter 95 Pfg.
Carl Henney, Hachenburg.

Glaserdiamanten
stets zu Fabrikpreisen am Lager
Karl Balbus, Hachenburg.

Kopfgeist Pediculus
nach Dr. Bayer
vernichtet sofort und sicher
Kopfläuse mit Brut
sowie alle andere Parasiten,
garantiert unschädlich. In
Flaschen à 50 Pfg. zu haben
bei
Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Zum Heiraten
auch Einheiraten, bietet stets
gute Gelegenheit hier und
auswärts. **Frau Pfeiffer Nacht.**
Frankfurt a. M., Mainzer
landstr. 71 L.

Diesjähr. italien.
Legehühner
St. 1.50 empf. St.
Fr. Richter, Eilfeld Sieg.
Preisliste gratis.

Gebrauchte Fahrräder
sowie
sämtliche Zubehörsätze
sind stets zu haben bei
Richard Käss, Dreifelder
(Post Freilingen).

Kaufet nichts anderes
gegen
Hustet

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung
Kraupf- und Keuchhusten als
feinschmeckend

Kaifer's
Brutt-Caramellen
mit den drei Cannen.
5900 notat. bez.
Bezeug. von
Privaten verbürgen den
Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben in den Kolonialwaren-
handlungen von **Rob. Heidekamp**
u. **Alex. Gerhartz** in Höhr. **Gott**
Mermann in Hachenburg, **Cucum**
Jungblut in Grenzhausen.

Neuheiten in Sport- und Kinderwagen.



Kinder-Sportwagen
einsitzig u. zweisitzig
M. 4.40 bis 15



Sitz-Liegewagen
M. 11 bis 25



Sportwagen Nr. 200 **M. 6.50**
in allen Farben.

Alle Arten Kinderwagen in Korbgeflecht oder Kastenwagen
in einfacher bis zu der elegantesten Ausführung **M. 14 bis 45.**

Telefon Nr. 10. **Warenhaus S. Rosenau :: Hachenburg.** Telefon Nr. 10.